





## ein Fach zwischen Tradition und Innovation

Das Fach KUMULI existiert als differenziertes Unterrichtsangebot im Wahlpflichtbereich seit 1996. Ehemals dreistündig unterrichtet, wird es nun – mit Einführung des G8-Jahrgangs - nur noch zwei-stündig für zwei Jahre angeboten. Es hat im Laufe der Jahre an Profil gewonnen. Im Vorfeld angedachte Konzeptionen und Zielperspektiven sind Unterrichtswirklichkeit geworden. Längst ist es den Kinderschuhen “entwachsen“ und nimmt im Unterrichtsangebot des Wahlpflichtbereiches einen unverrückbaren Standort ein.

KUMULI verfolgt einen fächerübergreifenden, ganzheitlichen Ansatz.

Es ist unschwer zu erkennen, welche Fächer sich hinter dem kürzelhaften Zusammenschluss von KUMULI verbergen: **Kunst, Musik und Literatur**. Es sind **die** Fächer, die stellvertretend für Kultur schlechthin stehen, folglich ist inhaltlich eine Anknüpfung an Tradiertes und Bewährtes aus dem kulturellen Leben zu erwarten. Worin besteht also das spezifisch Neuartige, Einzigartige, das ein Fächerzusammenschluss dieser Art mit sich bringt?

Mit den Worten eines Bildhauers ausgedrückt, macht es an dieser Stelle Sinn, einen Blick auf den “Rohling“ KUMULI zu werfen, jener bereits in markanten Einzellementen herausgearbeiteten Gesamtförmigkeit, die zu weiterer Feinmodellierung herausfordert, und Gleiches unternehmen durch differenzierte Betrachtung von Zielsetzung, Inhaltlichkeit und Methodenwahl. So ist KUMULI, als “Rohling“ betrachtet, seinem Wesen nach: **interdisziplinär, integrativ, ganzheitlich, prozessartig, kreativitätsfördernd, innovativ**.

## Interdisziplinarität

Ein hochkarätiger Terminus im didaktischen Vokabular, zum Modewort avanciert, bringt einen ganz einfachen Tatbestand zum Ausdruck: Eine Thematik wird aus dem Blickwinkel verschiedener Disziplinen angegangen. Standortwechsel ist gefordert. Im quasi simultanen Zugriff, aus einer Art Mehrfachperspektive heraus – einmal aus dem Blickwinkel der Kunst, dann der Musik und / oder der Literatur – wird durch Analogiebildung das spezifisch Gemeinsame oder Verschiedenartige von Sachen, Phänomenen herausgefiltert und thematisiert. Vorteil? Vergleichbar mit dem “Beleuchtungswechsel“ in der Musik, bei dem die immer wieder aufs Neue erklingende Melodie in wechselnder Besetzung auf der einen Seite den Höreindruck intensiviert, auf der anderen Seite durch den Klangfarbenwechsel das Gefühl, etwas Neues entdeckt zu haben, hinterlässt und so zu genauem Hinhören anregt und zu weiterer Beschäftigung ermutigt.

So mag Vincent van Goghs “Cafe am Abend“ als Einstieg in die Unterrichtsreihe “ Sonne, Mond und Sterne“, mit den Augen des Künstlers betrachtet, zunächst zu einer rein werkimmanenten Analyse herausfordern, in der einer Form- und Farbanalyse Klarheit bzgl. des bildnerischen Aufbaus und expressiven Spannungsgehaltes bringt. Ein produktiv-literarischer Zugriff ließe sich als weiterführende Aufgabenstellung in der Weise vornehmen, dass der Schüler auf eben dieser Terrasse Van Goghs Platz nähme und aus der Sicht eines Ich-Erzählers eine Geschichte erfände, die den Stimmungsgehalt der Gesamtszenarie einfinge. Von hier aus ließe sich musikalisch ein Bogen zu Claude Debussys “Clair de lune“ ziehen, ein Musikwerk, da auf seine musikästhetische Anwendbarkeit zu vorliegendem Bium Ausgangspunkt einer Malen-nach-Musik-Aktion, also einer Transposition in ein selbständig gefundenes

Form-Farbgefüge im Sinne synästhetischen Gestaltens dienen.

Dieser kurz Exkurs aus der Unterrichtspraxis macht deutlich: Die Zugangs- und Begegnungsweisen sind nicht nur vielgestaltig; sie scheinen für denjenigen, der Unterricht mit Flexibilität und Fantasie angeht, schier unerschöpflich in ihrer Mehrdimensionalität auf den Gegenstand hin.

## **Integration**

Um sich nicht im Dschungel der Vielfalt der Einzelaspekte zu verlieren, bedarf es der Einheit. An die Stelle eines Splittingverfahrens im herkömmlichen Sinne – jedes Fach behandelt seine Unterrichtsinhalte separat für sich – ist es erklärtes Ziel, das Zusammenwirken der Disziplinen sichtbar zu machen. Steht auf der eine Seite die Transparenz (Klarheit in die Vielschichtigkeit, auch Vielgestaltigkeit eines einzelnen Gegenstandes zu bringen), bedarf es auf der anderen Seite einer wechselseitigen Durchdringung und damit Annäherung der Künste aneinander, was zu einem vertiefenden Verständnis führt.

## **Ganzheitlichkeit**

Ganzheitlich ist nicht nur die Blickrichtung auf die Sache durch den ausgeführten Standortwechsel, ganzheitlich ist auch die Sichtweise des zu erziehenden und sich bildenden jungen Menschen. Ob rezipierend, reflektierend oder produzierend, auf unterschiedliche Weise mag sich der Schüler in seiner Sinnenvielfalt erfahren, in einem Wechselspiel von Denken und Fühlen, Körper und Geist aktivieren, was übrigens grundlegende Voraussetzung jeglicher Kreativitätsausübung ist.

Hierzu ein weiteres Fallbeispiel aus der Unterrichtspraxis. Um dem Gefühl des “Ich fühle mich ganz“ innerhalb der Rahmenthematik “Selbstdarstellung“ auf bildnerische und psychomotorische Weise nachzugehen, sahen die Schüler sich aufgefordert, ein jeder für sich in der Mitte eines riesigen Bildformats stehend, mit großem Pinsel und vielen bunten Farben um sich herum malen; für Außenstehende ein bizarrer Anblick, Schüler, um die eigene Achse kreisend, malend zu sehen. Ziel war es, für einen kurzen Augenblick eine Empfindung und Vorstellung zu reaktivieren, die längst als Erinnerung ins Unterbewusstsein abgetaucht sein dürfte: Die Vorstellung, in einem rotierenden Raumgefühl sich als Mittelpunkt des Universums zu fühlen und zu sehen (bis 4 Jahre) und noch nicht im objektivierten Gegenüber eines Erwachsenen. Kleine Übung mit großer Wirkung! Der Künstler Paul Klee hat von diesem Urgefühl in seiner Malerei vielfachen Gebrauch gemacht: Wie sonst lassen sich seine zu allen Seiten hin weggeklappten Häuser und Figuren erklären?

## **Prozessartigkeit**

Ein auf stete Verknüpfung hin angelegter Wissenserwerb leistet sich den Luxus eines divergierenden Herangehens an den Unterrichtsstoff. Jeder Teilaspekt ist von Bedeutung und gewinnt an Bedeutsamkeit durch die gedankliche, emotionale und produktive Tiefe, die man ihm beimisst. Lehrer wie Schüler treten gleichsam in ein Fluidum prozessartigen Voranschreitens, lassen sich mit Entdeckerfreude auf bekannte und weniger bekannte Themenfelder ein.

So ist es unerheblich, ob Beethovens “Mondschein“-Sonate am Anfang einer Unterrichtsreihe steht und / oder Eichendorffs “An den Mond“ den Abschluss bildet, der Bedeutung des “roten Mondes“ in Alban Bergs “Wozzeck“ zu Büchners gleichnamigem Werk ein unterrichtlicher Schwerpunkt zugestanden wird, um von hier aus zur Besonderheit der Rückenfigur im Werkschaffen C.D.Friedrichs am Bildbeispiel “Mann und Frau den Mond betrachtend“ überzuleiten.

Vom Lehrer ist ein gehöriges Maß an Flexibilität in der Unterrichtsdurchführung zu erwarten, ferner Wissensbreite und Offenheit gegenüber Neuem.

## **Kreativitätsförderung**

Kreativität wird zum Schlüsselwort für die Legitimation des Faches KUMULI. Kreativität ist keine fertig angebotene Allround-Fähigkeit, sondern kann herausgebildet werden. Kreativität vollzieht sich im Denken wie im praktischen Tun. Zu den kreativen Denkfertigkeiten gehört die Fähigkeit, eine größere Zahl von Möglichkeiten durchzuspielen, die Perspektive zu wechseln, indem das Ungewohnte als das Übliche und das Übliche als das Ungewohnte gesehen wird. Um kreativ zu sein, bedarf es wesentlicher Grundhaltungen:

Unvoreingenommenheit und Offenheit den Dingen gegenüber, Risikobereitschaft, Mut "neue Dinge zu wagen, Einfühlungsvermögen, Entdeckerfreude und Leidenschaft für eine Sache, Tätigkeit, häufig Selbstvergessenheit im Zustand vollkommener Inanspruchnahme. Kreativ sein bedeutet: etwas außerhalb unserer selbst, etwas zum Leben erwecken, was sich in uns befindet (Goleman).

KUMULI versucht in besonderer Weise der Kreativitätsausübung Rechnung zu tragen, indem es zu diesen Grundhaltungen anleitet, ferner durch vielfältige Aufgabenstellungen zur Umgestaltung, Über- und Weiterverarbeitung und zum schöpferischen Neugestalten mit Bildern, Musik, Texten herausfordert. Ein steter Prozess des Hervorhebens, Verwerfens und Neuschaffens, getragen von dem Glauben an die eigenen inneren Kräfte.

Und tritt die Unterrichtssituation einmal in einen Zustand völliger Stagnation, so mag die Kraftzentrale Unterbewusstsein über eine gestalterische Übung a la "écriture automatique" im Sinne der Surrealisten "angezapft" werden, und es bedarf weder enormer Kraftanstrengung noch großen Zeitaufwandes, damit sich das Unterbewusstsein im selbstvergessenen Vor-sich-hin-Kritzeln in skurrilen linearen Gebilden oder Wortfetzen zur allgemeinen Erheiterung ausdrückt.

## **Innovation**

KUMULI gehört zu den innovativen Fächern. Innovativ ist der Zusammenschluss dreier Fächer mit größtmöglicher Integration. Wesentliche erneuernde Gedanken gehen sicherlich von einer auf Kreativitätsausübung hin angelegten Unterrichtsgestaltung aus. Mittels des Geistes der Kreativität lassen sich innovative Lösungsansätze finden, die über das Schöpferisch-Tätigwerden der "künstlerischen" Fächer hinaus, auch auf andere Lebensbereiche angewandt, eine bspw. soziale und humanitäre Dimension, annehmen können. Der Schüler von heute hat nötiger denn je die Vermittlung innovativer Handlungsstrategien, um in einer Welt von immer schnelllebigeren gesellschaftlichen Wandlungsprozessen bestehen zu können. Es ist ein erklärtes Ziel von KUMULI hierbei grundlegende Kenntnisse zu vermitteln und Erfahrungen zu sammeln.

So mag dieser Beitrag schließen mit dem Ausblick auf eine Empfehlung, die Schülern am Informationsabend als Entscheidungshilfe mit auf den Weg gegeben wird.

KUMULI sollte unbedingt derjenige wählen, welcher sich mit Staunen auf Dinge einlassen kann, wer ein Gespür besitzt für die "leisen" Töne einer Musik, eines Textes, im Vertrauen darauf, dass es etwas "hinter den Dingen tief Verborgenes gibt" (Einstein).